

JAHRESBERICHT



2017

Altkatholische
Diakonie Austria

Zünde mit uns ein Licht an!



INHALTSVERZEICHNIS

Editorial	4
Personelles	6
Sterbefälle	6
Mitglieder	7
Dem Leben dienen	8
Projekte.....	10
Workshop – Logo	10
Suppentopf	11
Obdachlose und Bedürftige Familien.....	12
Zueinander - Miteinander 2017	13
Einladung in die Ukrainische Botschaft.....	15
Gefangenenseelsorge.....	16
Fremde werden Freunde - Ferienaufenthalt.....	17
Statistisches zum Ferienaufenthalt - Baumkronenweg	21
Traktor mit Egge	22
Finanzbericht	23
Entwicklung der Einnahmen und Ausgaben	23
Spendenbegünstigung.....	24
Lukrieren von Spenden	25
Kontaktinformationen	26
Schlusswort	27
Bildnachweis:.....	28
Notizen:.....	29

EDITORIAL



Unter Diakonie verstehen wir die Hinwendung zum Mitmenschen gemäß dem griechischen Wort „Diakonia“ (Dienst). Die Kirche hat den Auftrag, das Wort Gottes zu verkünden, die Sakramente zu verwahren und sich des Nächsten anzunehmen. Diese Verpflichtung findet ihren Ausdruck in den sieben Werken der Barmherzigkeit: Durstige tränken, Hungrige speisen, Gefangene besuchen, Kranke heilen, Fremde beherbergen, Nackte kleiden und Tote begraben. Der Dienst am Nächsten ist dabei uneigennützig. Der Tätigkeitsumfang unterliegt einem steten Wandel, es obliegt uns, neu auftretende Notlagen aufzuspüren, den Notleidenden eine Stimme in der Öffentlichkeit zu leihen, sich um die Beseitigung der Ursachen zu bemühen und ihre Folgen zu mildern.

Diesen Jahresbericht habe ich unter das Motto „Zünde mit uns ein Licht an!“ gestellt. Dabei wollen wir Sie darüber informieren, wie wir diesen Auftrag erfüllen. Wir entwickeln uns ständig weiter, und die Komplexität, die sich daraus ergibt, stellt natürlich auch an uns eine große Herausforderung. Die Fülle und die sich stetig ändernden diakonischen Aufgaben verursachen erhebliche und steigende Kosten. Wir als sozialer und gemeinnütziger Verein sind, wie viele andere Vereine auch, von Spenden abhängig, um erfolgreich tätig sein zu können. „Ohne Geld ka Musi“ heißt bekanntlich ein altes Sprichwort. Neben den vielen wichtigen kleinen Spendern gibt es auch für das eine oder andere Vorhaben Sponsoren, die unsere Arbeit unterstützen. So spreche ich allen großen und kleinen Spender*innen meinen herzlichen Dank aus!

Meine erste Amtsperiode geht zu Ende. So blicke ich mit Freude auf das Erreichte und die damit verbundene Anerkennung, die der Altkatholischen Diakonie Austria von innen und außen entgegengebracht wurde. Wir haben an Workshops teilgenommen und selbst einen abgehalten. Wir haben es geschafft, vom Bundesministerium für Finanzen auf die Liste der spendenbegünstigten Einrichtungen gesetzt zu werden. Der jährlich erscheinende Jahresbericht gibt Ihnen einen Einblick in unser Wirken und einen Überblick darüber, wie

wir unsere bescheidenen Mittel eingesetzt haben. Wir haben damit begonnen, uns zu vernetzen und haben hierzu ein Kooperationsprogramm entwickelt, welches den Gemeinden ermöglichen soll, ihre sozialen Projekte mit uns umzusetzen. Ein Angebot an alle, gemeinsam mehr zu erreichen.

Auf unserer Projektwoche waren erstmals vier Ehrenamtliche eine Woche lang mit Begeisterung und Eifer dabei. Deshalb möchte ich ins Bewusstsein rufen, dass neben all dem Geleisteten und Erreichten soziales Engagement, persönlicher Einsatz und Investieren von Zeit keineswegs selbstverständlich sind. Darum ist es mir ein Anliegen, mich bei den Mitgliedern des Vorstandes und allen ehrenamtlichen Helfer*innen für ihre Arbeit zu bedanken.

In besonderer und schmerzlicher Weise musste ich 2017 die Erfahrung machen, nicht jedem Menschen helfen zu können. Das Gefühl der Ohnmacht und Betroffenheit hat ihre Spuren hinterlassen. Zudem haben wir aus den Medien von Veränderungen der sozialen Landschaft erfahren. Der schwindenden Toleranz Einhalt zu gebieten, wird nur gelingen, wenn wir zusammenzustehen und gemeinsam dagegenhalten.

Dem christlichen Charakter unserer Einrichtungen tragen wir Rechnung durch Angebote zu gottesdienstlicher Gestaltung, im Kirchenjahr mit seinen Festen, durch Andachten, Gespräche über Glauben, Lied und Gebet, vor allem aber durch die Zuwendung in der Seelsorge. So haben wir Gottesdienste für Verstorbene gefeiert, die Krankensalbung gesendet und mit Sterbenden und deren Angehörigen gebetet.

Sie möchte ich mit diesem Bericht ermutigen, uns – der Altkatholischen Diakonie Austria – neben Ihren wichtigen und wertvollen Spenden weiterhin mit neuen Ideen, Lob und Kritik zur Seite zu stehen.

Ein herzliches vergelt´s Gott

Ihr Vikar Markus P. Stany

Vorsitzender

PERSONELLES

STERBEFÄLLE



Frau Brigitte Schmidt
Herr Werner Deppisch
Herr Dr. Peter Seda

Wir danken ihnen für ihren Dienst und ihr Engagement! Gott möge ihnen all das Gute anrechnen und einen Platz an der Quelle des Lebens schenken. Hiermit möchte der Vorstand die gute Tradition des Gedenkens an Verstorbene lebendig halten. Im gemeinsamen Beten und Singen und im stillen Erinnern wird unser christlicher Glaube an Erlösung und Auferstehung lebendig.

Gebet

Allmächtiger Gott, hilflos stehen wir dem Sterben unserer Lieben gegenüber. Es fällt uns schwer, Deine Pläne zu begreifen und zu bejahen. Der Tod ist unabänderlich. Du aber hast uns Deinen Sohn gesandt und ihn für uns alle dahingegeben. Darum können uns weder Trübsal noch Bedrängnis, ja nicht einmal der Tod von Deiner Liebe trennen. Erhalte in uns diesen Glauben und führe unsere Toten zu neuem Leben. Amen.

Gütiger Gott, in Deine Hände empfehlen wir unsere*n Verstorbene*n ... Wir danken Dir für alles Gute, mit dem Du sie/ihn in ihrem/seinem irdischen Leben beschenkt hast und für das Gute, das wir durch sie/ihn erfahren durften. Du hast sie/ihn aufgenommen und Wohnung und Heimat bei Dir gegeben. Uns aber, die zurückbleiben, gib die Kraft einander zu trösten bis wir alle vereint sind bei Dir, durch Christus, unsern Herrn. Amen.

MITGLIEDER

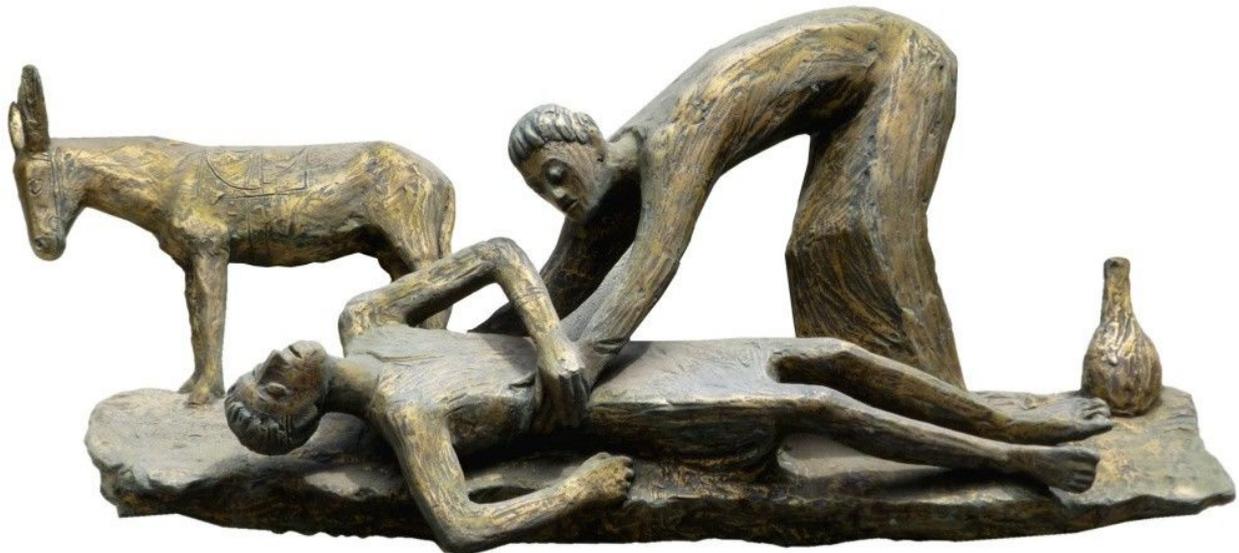


Mitgliederstand 2017	71
Beitritte 2017	8
Gemeinden / Organisationen	6
Mitglieder gesamt	79

Wie bei jedem gemeinnützigen Verein hängt der Handlungsspielraum des Vereins zu einem Gutteil von den Mitgliedern und deren Beiträgen ab. Mit der Zahl der Mitglieder steigt auch die Förderbereitschaft auf Gemeinde-, Landes- und Bundesebene. Mitglieder sind uns deshalb sehr wichtig!

Alle Vereinsmitglieder sind zur Vollversammlung eingeladen. Die Mitgliederversammlung ist das wichtigste Organ des Vereins. Sie dient der Willensbildung des Vereins. Alle Fragen, die der Vorstand nicht aus eigener Befugnis heraus entscheiden kann oder will, müssen die Vereinsmitglieder durch Abstimmung klären. Die Mitgliederversammlung ist für die Wahl des Vorstandes, die Entlastung des Vorstandes sowie für den Beschluss von Satzungsänderungen zuständig. Außerdem hat die Mitgliederversammlung ein umfassendes Auskunftsrecht gegenüber dem Vorstand – dieser muss der Versammlung also Rede und Antwort stehen.

DEM LEBEN DIENEN



Am Samstag, den 9. Dezember 2017, bin ich in meiner Heimatgemeinde Graz zur altkatholischen Diakonin geweiht worden. Das Fest war sehr beeindruckend und schön, und es hat in mir die Bereitschaft wachsen lassen, diakonisch tätig zu sein.



Diakonie bedeutet Dienen, und ich habe mich viel mit diesem Wort beschäftigt. Es ist ein schwieriges Wort, weil es oft – besonders für uns Frauen – zur Erniedrigung und zum Kleinsein, Wenig-Wert-sein aufgerufen hat.

Ich habe eine gute Lösung dafür in der Bibel gefunden, in der Schöpfungsgeschichte, wo Adam, als er Eva das erste Mal sieht, von ihr sagt, sie sei eine „Hilfe, die ihm entspricht“. Das hebräische Wort, das er hier verwendet, wird sonst für die Hilfe gebraucht, die Gott den Menschen zukommen lässt. Das hat ganz sicher nichts mit Entwürdigung und Kleinheit zu tun. Hilfe geben ist eine Fähigkeit, die nur jemand hat, der selbst kräftig und stark ist.

Ich habe in meinem Leben viele Erfahrungen gemacht, in denen ich auf Hilfe angewiesen war, von meiner Kindheit angefangen über diverse Krankheiten bis zu Lebenskrisen, und immer waren da Menschen, die mir zur Seite standen.

Denn so, wie mir aufgeholfen worden ist, wenn ich es gebraucht habe, so sehe ich mich aufgefordert, anderen aufzuhelfen, die es ebenso benötigen. Denn ich bin zutiefst davon überzeugt, dass Gott das gute Leben für alle will und dass es unsere Aufgabe ist, ihn bei diesem Ziel zu helfen. Und so verstehe ich meinen Auftrag als Diakonin, dem Leben zu dienen.

2017 habe ich mit meinem Mann Robert Grollnigg eine Rundreise durch alle Kirchengemeinden Österreichs gemacht und die Pfarrer*innen dazu befragt, wie sie ihre Gemeinde sehen, was es für Initiativen und Projekte gibt. Ich habe viel erfahren, und musste feststellen, dass Diakonie in vielen Gemeinden eher nebenher läuft, ohne besondere Aktionen. Zum Glück gilt das nicht für alle, aber leider für viele.

Ein Bewusstsein dafür zu schaffen, dass es eine der wichtigsten Aufgaben jeder Kirche ist, sich der Armen und Bedürftigen anzunehmen, sehe ich ebenfalls als Auftrag an mein Diakonat. Robert und ich haben vor, 2018 eine weitere Rundreise zu machen und hoffen, dabei auch das Interesse für die Diakonie stärken zu können.

Hier in Graz möchte ich damit beginnen. Bei meiner Weihe haben wir die Kollekte diakonischen Zwecken gewidmet, und es wird sich zeigen, wofür wir sie einsetzen. Vielleicht können wir eine regionale Diakoniegruppe Graz bilden, die sich der sozialen Projekte annimmt. Ich werde in der nächsten Zeit Kontakte aufnehmen, damit diese Idee konkrete Gestalt annimmt.

Diakonin Maria Kubin (Graz)



PROJEKTE

WORKSHOP – LOGO



Ein **Logo** ist ein grafisches Zeichen, das ein bestimmtes Subjekt repräsentiert; dies kann ein Unternehmen, eine Organisation, eine Privatpersonen oder ein Produkt sein. Es kann als reine Bildmarke, Wortmarke oder Wort-Bild-Marke gestaltet sein und ist der wesentliche Bestandteil des visuellen Erscheinungsbildes (Corporate Design) sowie Träger der Identität (Corporate Identity) des Rechteinhabers. So die Definition nach Wikipedia.

Im Workshop haben wir erfahren, dass mit einem Logo insbesondere bildhafte Elemente und Symbole sowie sogenannte Slogans ins Auge fallen und so für lange Zeit gespeichert bleiben. Durchschnittlich 6.000 Werbekontakte pro Tag suchen uns zu beeinflussen. Umso wichtiger ist es, mit einem guten Logo die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Dabei ist neben der grafischen auch die farbliche Gestaltung von großer Bedeutung. Wenige sind sich bewusst, dass ein Logo maßgeblich am Erfolg eines Produktes (Vereins) beteiligt ist. Ein gutes Logo ist einfach und gut zu verstehen, darf aber trotzdem ausgefallen sein. So haben wir uns im Workshop uns Gedanken über die Einführung eines Logos für unsere Diakonie gemacht, wobei wir uns in erster Linie mit möglichen Gestaltungsvarianten und der Farbgebung auseinandergesetzt. Darüber hinaus wurde diskutiert, was wir mit dem Logo aussagen und wen wir damit ansprechen wollen.

Das Logo soll in seiner Gestalt seriös, einfach, schlicht und dennoch aussagekräftig sein. Es war auch ein Grafiker zugegen, der anhand der Diskussionsbeiträge Vorschläge für ein Logo erarbeitet hat. Auf der Vollversammlung werden wir die erarbeiteten Vorschläge zur Begutachtung vorlegen und einen davon vom Grafiker fertigstellen lassen.

SUPPENTOPF



...und wieder einmal gehe ich die Angebote der kommenden Woche in der Sonntagszeitung durch...

Welches Gemüse ist im Angebot, wo kann ich durch gezielte Einkäufe die Kosten für den Suppentopf reduzieren. Trotzdem gelingt es mir, einen großen Topf Suppe für weniger als € 15,- zuzubereiten. Am Mittwoch ist bereits um 7 Uhr Arbeitsbeginn – den Anfang macht das Gemüseschälen, Kaffeekochen, Kuchen- und Brotholen und das Bereitstellen der Tische und des Geschirrs. Langsam trudeln die fleißigen Helfer ein und unterstützen mich tatkräftig bei den Vorbereitungsarbeiten. In der kalten Jahreszeit hat besonders die Ausgabe von warmer Kleidung einen hohen Stellenwert. Viele unserer Gäste besitzen keinen warmen Mantel oder Jacke, es fehlt überall am Nötigsten: an Socken, Schuhen und Unterwäsche. Dank der vielen Kleidungsspenden sind wir jedoch zurzeit jeden Mittwoch bestens gerüstet, um den Wünschen der – hauptsächlich männlichen – Bedürftigen gerecht zu werden. Die Ansprüche hinsichtlich Farbe, Form und Modell der Oberbekleidung lassen mich oft staunen. Trotz ihrer prekären Lage ist ihr Modebewusstsein oftmals sehr stark ausgeprägt...

Der Höhepunkt an diesem Mittwoch ist sicherlich das gemeinsame Essen der Suppe. Ab 9 Uhr stehen vor unserer Gemeindeheimtüre die Wartenden – egal, bei welchem Wetter – damit sie um 9.30 Uhr essen können. Meistens geht die Ausspeisung durchaus harmonisch vor sich, dennoch kommt es gerade in der kalten Jahreszeit wegen des Platzmangels durch die Rucksäcke und Schlafmatten auf den Rücken der Gäste zu kleineren Streitereien. Oft fehlt es an Geduld und Verständnis. Auch die Tatsache, dass so mancher alkoholisiert ist, verschärft die Situation. Im Großen und Ganzen können wir aber meist von einem positiven Mittwochvormittag sprechen, und freuen uns, wenn es geschmeckt hat.

Michaela Summer

OBDACHLOSE UND BEDÜRFTIGE FAMILIEN



Obdachlosen und bedürftigen Menschen sinnvoll zu helfen, ist nicht immer einfach. 2017 konnten wir einer in Not geratenen Frau eine Waschmaschine kaufen, einer Familie mit Bettwäsche aushelfen, in Baden bei Wien 20 Sozialmenüs sponsern und für einen 10 jährigen Jugendlichen ein paar Therapiestunden übernehmen. Eine Herausforderung ist auch das Sammeln von Bekleidung und Hygieneartikeln mit der dazugehörigen Verteilung.

Sachspenden sind unter Umständen eine gute Möglichkeit zu helfen, sind aber nicht in jedem Fall hilfreich. Bestimmte Güter wie getragene Kleidung, Schuhe oder Spielzeug nehmen wir bei Sammlungen gerne entgegen und geben sie an Bedürftige weiter. Solche Sammlungen sind aber keine Müllentsorgung!

Wir nehmen unsere Verantwortung sehr ernst. Mehr als die Hälfte der Anträge musste abgewiesen werden, da die Betroffenen nicht bereit waren, Kontoauszüge und einen Einkommensnachweis zu bringen. Eine Unterstützung von Familien, die ihr ganzes Geld für Kosmetika, Fitnessstudios, Zeitschriftenabos usw. ausgeben, gehört eben nicht zu unseren Aufgaben. Auch Familien mit einem Einkommen, das über der Armutsgrenze liegt, und die durchaus in der Lage wären, aus eigener Kraft einen Ausweg aus ihrer prekären Situation zu finden, erhalten von uns keine Unterstützung. Da kann die Schuldnerberatung helfen.

ZUEINANDER - MITEINANDER 2017



In einem meiner früheren Berichte habe ich davon erzählt, dass die sommerlichen Aufenthalte ukrainischer Kinder in Österreich diese an Leib und Seele stärken und sie für viele Jahre an den Erlebnissen, die sie in Österreich erfahren durften, zehren. Diesmal möchte ich von drei kleinen Begebenheiten im Zuge des dreiwöchigen Aufenthaltes berichten. Gegen Ende ihres Aufenthaltes stand für die Kinder eine Fahrt in den Prater an. Die ukrainischen Betreuerinnen durften an diesem Tag die Kinder uns überlassen und dafür eine Sightseeingtour durch Wien unternehmen. Da die Begleiterinnen zuvor noch nie in Österreich gewesen waren, nahmen sie das Angebot gerne an. Die Betreiber der Fahrgeschäfte wie auch die Gastronomiebetriebe luden uns und die Kinder ein. So durften wir unter anderem das Wachsfigurenkabinett „Madame Tussauds“ kostenlos besuchen. Neben Fahrten mit dem Ringelspiel und dem Autodrom standen auch zwei mit der Geisterbahn auf dem Programm.



Einmal ging ein Bursche nach dem Mittagessen mit einem Apfel zu Manuela und schenkte ihn ihr. Ein Geschenk, weil er so viel Spaß hatte, übersetzte uns die Dolmetscherin. Am Abend stießen dann die Betreuerinnen nach ihrem Stadtbesuch wieder zu uns. Wir aßen gemeinsam zu Abend. Die Kinder erzählten von ihren Erlebnissen, unter anderem kam auch die Geisterbahn zur Sprache. Ein Mädchen (zehn Jahre alt) erzählte: „Ich hatte keine Angst, ich habe mich beim Onkel festgehalten.“ Und so war es, das Mädchen hatte mich während der ganzen Fahrt fest im Griff. Die ukrainische Dolmetscherin meinte darauf, ob

ich nicht mit in die Ukraine kommen möchte, dort würden die Kinder einen Onkel brauchen, der ihnen die Angst nimmt. Denn dort würde es viel Angsteinflößendes geben.



Über den zehnjährigen Burschen, der mich offenbar nach kurzer Zeit adoptiert hatte, berichteten mir die Betreuerinnen mit Begeisterung, dass dieser Junge, der bis dahin auffällig still gewesen war, hier in Österreich zum ersten Mal wieder gelächelt und ein paar Worte gesprochen habe. Immer wieder kamen die Kinder zu uns (den österreichischen BetreuerInnen), umarmten uns kurz und bedankten sich. Eine Ermutigung für uns, dieses Projekt weiter zu unterstützen. Wie jedes Jahr habe ich auch zwei Tage in der Steiermark verbracht, die Kinder gesegnet, mit ihnen Gottesdienst gefeiert und den „Styrassic Park“ in Bad Gleichenberg besucht. Die Kinder wurden von der Besitzerin in ukrainischer Sprache durch den Park geführt.



EINLADUNG IN DIE UKRAINISCHE BOTSCHAFT



In Sommer 2017 durfte sich das 2.500ste Kind im Rahmen des Projektes „Tschernobyl-Kinder“ für drei Wochen in Österreich erholen. Aus diesem Anlass hat sich der Außerordentliche und Bevollmächtigte Botschafter der Ukraine, Herr Dr. Oleksandr Scherba, bei den besonders verdienten Privatpersonen, Vereinen und Gemeinden für ihr langjähriges und großzügiges Engagement im Interesse bedürftiger Kinder seines Landes mit sehr berührenden Worten bedankt. Ukrainische Kinder haben den Empfang musikalisch begleitet. Er lobte das Engagement der Österreicher*nnen für das nun schon über zwanzig Jahre andauernde Projekt. Der Botschafter betonte in seiner Ansprache, dass wir durch unseren Einsatz nicht nur Leben gerettet haben, sondern es auch veränderten. Dankesworte wurden auch vom Projektleiter, Dr. Christoph Otto (Global 2000), an die Versammelten gerichtet. Im Zuge der Ansprachen haben wir viel über die Entstehung des Projektes bis hin zum Nutzen für die Kinder erfahren. Eine beachtliche Zahl der Kinder wurde durch den Ferienaufenthalt nicht nur gestärkt, sondern auch motiviert hinsichtlich ihrer Zukunftspläne. Einige von ihnen wurden Ärzte, Pädagogen, Dolmetscher usw. Zum Dank für die jahrelange Durchführung von Erholungsaktionen für kranke und bedürftige Kinder der Ukraine wurden einige, darunter auch ich, mit einer Urkunde ausgezeichnet.



GEFANGENENSELSORGE



Im Mittelpunkt diakonischen Wirkens steht der Mensch und seine Beziehung zu Gott. Indem sich die Diakonie dem Menschen zuwendet wird die Menschenfreundlichkeit Gottes deutlich und spürbar. „Was willst du, das ich dir tun soll?“ (Mk 10, 51) – Diese Frage Jesu an den blinden Bartimäus spiegelt den innersten Grund diakonischen Handelns wieder. Gefängnisseelsorge stellt einen Teilbereich der Diakonie dar und ist ihrem Grundauftrag verpflichtet, unserem Herrn Jesus Christus in seiner Sendung zu helfen, dass die Menschen „das Leben haben und es in Fülle haben“ (Joh 10,10). Jesus wandte sich Menschen zu, die am Rand der Gesellschaft stehen, er half ihnen, richtete sie auf und ermahnte sie zur Umkehr und zum Glauben an seine Botschaft. Er begründete seinen Umgang mit Sündern und Zöllnern gegenüber der damaligen Gesellschaft, besonders den Pharisäern, mit den Worten: „Nicht die Gesunden brauchen den Arzt, sondern die Kranken“ (Lk 5,32). Und er gab diesen Auftrag an seine Jünger weiter: „Arme habt ihr immer unter euch“ (Joh 12,8). Für Jesus, der sich vom Vater gesandt wußte, um den Gefangenen die Freiheit zu verkünden (Lk 4,18-19), war es wichtig, sich gerade diesen Menschen zuzuwenden. Dafür, wie Jesus solchen Menschen begegnet ist, gibt es eine ganze Reihe von Beispielen. Genannt seien das Verhalten Jesu zur Ehebrecherin (Joh 8,1-11), die nach damaligem Gesetz hätte gesteinigt werden sollen; ferner die verzeihende Liebe Jesu am Kreuz für den rechten Schächer, zu dem er wegen seiner Reue sagte: „Heute noch wirst du mit mir im Paradiese sein!“ (Lk 23,42). Jesus schenkte seine Liebe, seine Sorge und sein Erbarmen den Armen, Kranken, Gefangenen und Außenseitern. Darüber hinaus wies er seine Jünger an, ebenso zu handeln. So steht beim Evangelisten Matthäus als Kriterium für die Beurteilung der Menschen am Jüngsten Tag: „Ich war im Gefängnis, und ihr habt mich (nicht) besucht“ (Mt 25,36). Und er bekräftigte diese Aussage noch mit der Feststellung: „Alles, was ihr irgendeinem dieser Geringsten (nicht) getan habt, habt ihr mir (nicht) getan“ (Mt 25,40). Dieses Wort Jesu in der Rede vom Weltgericht ist Maßstab und Bezugspunkt für den Umgang mit Strafgefangenen in der christlichen Tradition bis heute.

Aus diesem Grund unterstützen und betreuen wir nun auch eine Strafgefangene.

FREMDE WERDEN FREUNDE - FERIENAUFENTHALT

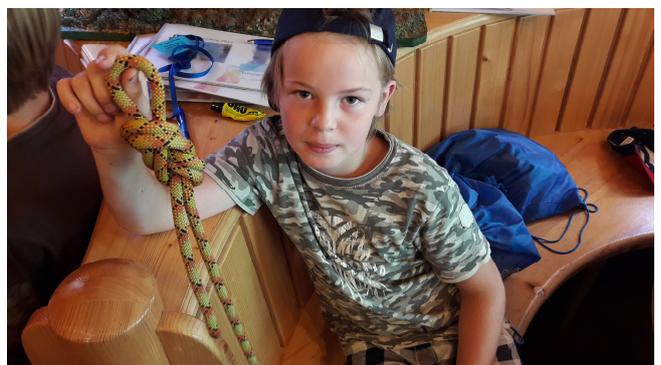


Vom 31. Juli bis 4. August 2017 konnten 19 Jugendliche im Alter zwischen 10 und 17 Jahren eine Woche lang einen Abenteuerurlaub genießen. Ohne die Unterstützung von Spendern, darunter der Hauptsponsor ERSTE Stiftung, wäre dies nicht möglich gewesen. Wir bedanken uns sehr herzlich für die großzügige Unterstützung! Es ging zum Baumkronenweg in Knechtelsdorf (Oberösterreich), wo uns ein umfangreiches und forderndes Programm geboten wurde. Schon am Anreisetag wurden wir von unserem Outdoortrainer begrüßt. Nach dem Mittagessen durften wir dann die Gruppenbaumhäuser beziehen, und schon stand die Führung über den Baumkronenweg auf dem Programm. Nach einer kurzen Pause folgte das Abendessen und danach gab es ein Lagerfeuer in einem Tipi, wo wir noch Steckenbrot gebacken haben. Anschließend machten wir uns auf den Weg zur Nachtwanderung. Wir haben viel über den Wald und die Tiere des Waldes erfahren. Nebenbei wurden auch ein paar Gruselgeschichten zum Besten gegeben. Müde und zufrieden sind dann alle um 22:00 Uhr zu Bett gegangen, voll Spannung, was uns am nächsten Tag erwarten werde.



Der zweite Erlebnistag begann um 8:00 Uhr mit einem ausgiebigen Frühstück. Die Teilnehmenden wurden auf zwei Gruppen aufgeteilt. Während die eine Gruppe den Hochseilgarten erkundete, war die andere Gruppe mit gruppenspezifischen Spielen beschäftigt. Nach dem Mittagessen wurde gewechselt. Nach dem Abendessen standen nochmals Spiele auf dem Programm und anschließend Freizeit.

Am dritten Erlebnistag durfte sich die erste Gruppe mit Knotenkunde beschäftigen, während die zweite Gruppe an der Kletterwand ihr Bestes gab. Danach wurde wieder gewechselt. Eifrig wurde an den Knoten geübt: Achterknoten, Weberknoten, Sackstich, Mastwurf und einige mehr wurden durchgenommen. Mit einem kleinen Wettbewerb wurde die Knotenkunde abgeschlossen.





Nach der Mittagspause wurde die Mannschaft diesmal in drei Gruppen aufgeteilt. Im Abstand von ca. 90 Minuten ging es zum Youexit, einem ungewöhnlichen wie unvergesslichen Freizeitspaß. Bei diesem Rätsel- bzw. Fluchtspiel werden jeweils sechs bis acht Personen in einem Raum eingeschlossen. Um daraus zu entkommen, müssen Rätsel und Aufgaben gelöst, Schlüssel und Codes sowie deren Anwendung herausgefunden werden. Nur mit Kreativität, Geschicklichkeit und Teamgeist ist es möglich, in der vorgegebenen Zeit die Aufgaben zu lösen. Mit viel Begeisterung und Enthusiasmus waren die Jugendlichen dabei und alle konnten die gestellten Aufgaben lösen.

Am vierten Tag teilten wir uns in vier Gruppen auf und begannen nach dem Frühstück mit dem Geocaching. Die Antworten auf Fragen zum Thema Fauna und Flora sowie dem Baumkronenweg führten zu den Koordinaten, wo die nächsten Aufgaben zu finden waren. Mit GPS-Geräten ausgestattet, machten sich die Gruppen mit etwas Abstand auf den Weg. Nachdem alle die Aufgaben gelöst und am Ziel angekommen waren, erholten wir uns beim Mittagessen. Danach war Schwimmen im örtlichen Schwimmbad angesagt. Sichtlich glücklich kamen die Jugendlichen am Abend zurück.

Der fünfte Tag war unser Abreisetag. Nach dem Frühstück wurden die Zimmer geräumt, Lunchpakete ausgegeben und die Heimreise angetreten. Nachdem wir etwa die Hälfte der Wegstrecke hinter uns gebracht hatten, machten wir eine kurze „Eispause“. Wie vorgesehen kamen alle zeitgerecht zu Hause an.

Wir waren ein bunt zusammengewürfelter Haufen, wobei sich die meisten erst im Bus bzw. am Veranstaltungsort kennengelernt haben. Dementsprechend groß war die Herausforderung für die Betreuer, die einander ebenfalls bis dahin nicht gekannt hatten. Die Erlebnistage waren ein großer Erfolg. Dabei haben die Jugendliche wie die Betreuer viel gelernt und konnten davon einiges in ihren Alltag mitnehmen. Auch ich bin dankbar für

diese Erfahrung. Die Rückmeldungen der Jugendlichen und Betreuer sprechen eine ähnliche Sprache. So waren die eindrücklichste Erlebnisse: Youexit, Geocaching, Schwimmen, Flying Fox, die Riesenschaukel, das Trampolin und die Kletterwand.

Auf die Frage, was möchte ich den Sponsoren antworten, wurde mitgeteilt: Danke für diesen Urlaub. Schön, dass Sie sich auch um andere kümmern. Gott segne Sie.

Ich war sehr glücklich, ich habe mich hier wohl gefühlt. Danke.

Recht herzlichen Dank für die wertvolle Zeit.

Wenn etwas des Geldes Wert ist, dann dieses Glück in den Augen der Kinder zu sehen, wo die Seele übergeht...

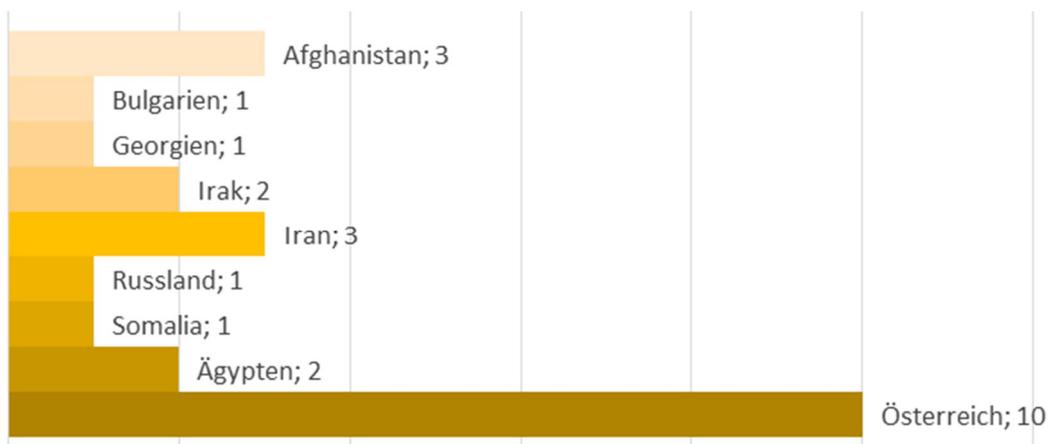
Zum Ersten will ich sagen: Vielen Dank! Und zum Zweiten: Dieser Baumkronenweg ist sehr schön, vielleicht glauben Sie mir nicht, das zum Baumkronenweg fahren mein erster Urlaub war und dann wissen Sie wie sehr es mir gefallen hat.

Vielen Dank dafür, dass wir zum Baumkronenweg fahren durften! Wir alle freuen uns darüber sehr! Die Aktivitäten und die Betreuer halten uns in Laune und auf dem laufenden! Danke!

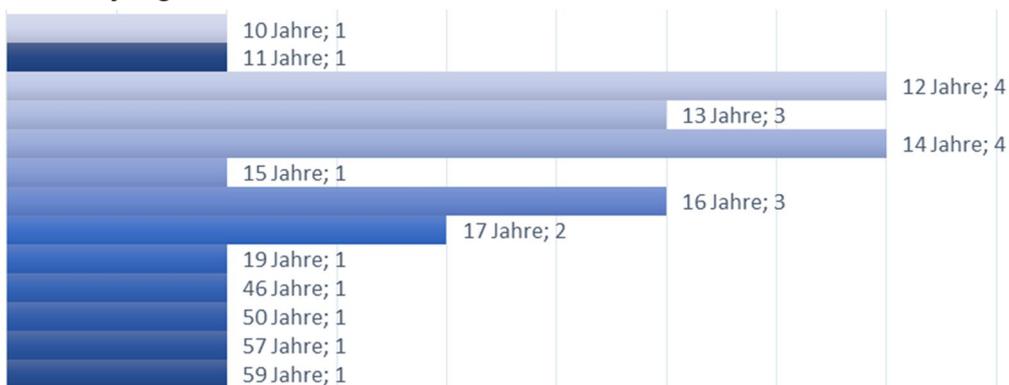


STATISTISCHES ZUM FERIENAUFENTHALT - BAUMKRONENWEG

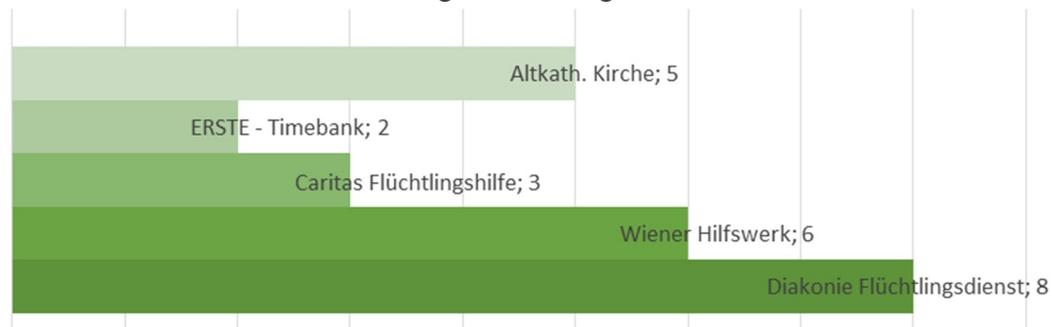
Von den 24 TeilnehmerInnen waren 17 männlich und 7 weiblich, sie stammen aus 9 verschiedenen Ländern:



Der/die jüngste Teilnehmer*in war 10 Jahre der/die Ältteste 59 Jahre



Sie wurden von fünf Einrichtungen und Organisationen vermittelt



TRAKTOR MIT EGGE

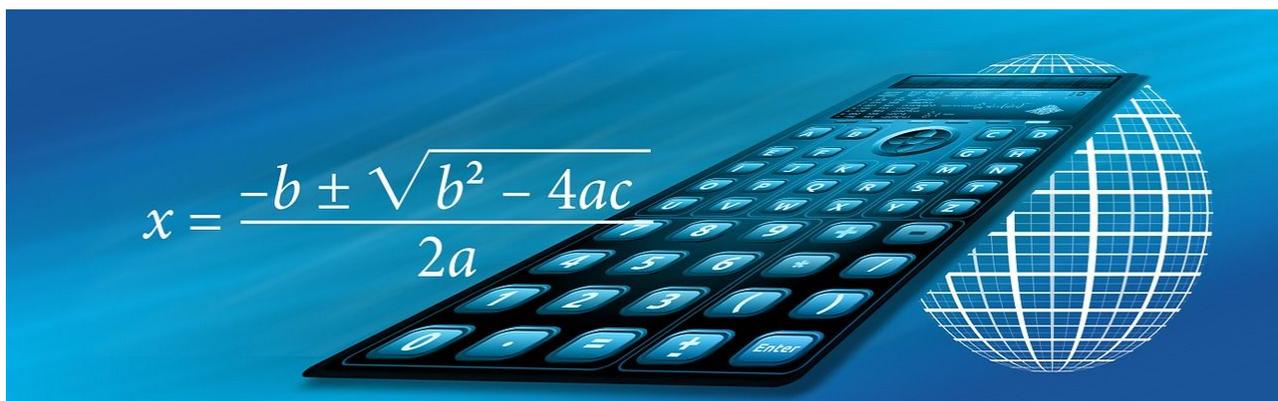


In Zusammenarbeit mit dem anglikanischen Orden der Schwestern von St. Mary (CMM) in Tansania haben sowohl die christkatholische Kirche der Schweiz als auch die deutsche altkatholische Kirche in den vergangenen Jahren bereits verschiedene Projekte realisiert und dabei ist eine sehr gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit entstanden. Die Projekte betreffen einerseits den Gesundheitsbereich, in dem der Orden aktiv ist, daneben aber auch immer wieder Tätigkeiten und Investitionen im Bereich der Existenzsicherung durch Produktion und Verkauf von Nahrungsmitteln (Gemüse, Vieh, Fisch), Heilpflanzen, Kerzen usw.

Bereits 2003 wurde dem Orden ein 20 Jahre alter, gebrauchter Traktor finanziert, der bis heute seinen Dienst getan hat, nun aber ersetzt werden muss. Die Schwestern brauchen neben einem neuen und, wenn möglich, größeren Traktor eine Egge, um damit größere Felder bearbeiten zu können. Dies vor allem deshalb, weil heute mehr Schwestern von der Landwirtschaft leben müssen und die Klimaveränderungen zu sehr unregelmäßigen Wetterverhältnissen und Ernten geführt haben. Es braucht deshalb genügend grosse Anbauflächen, um auch bei geringen Ernten wenigstens so viel erwirtschaften zu können, damit der Orden und die vielen unterstützungsbedürftigen Menschen ernährt werden können.

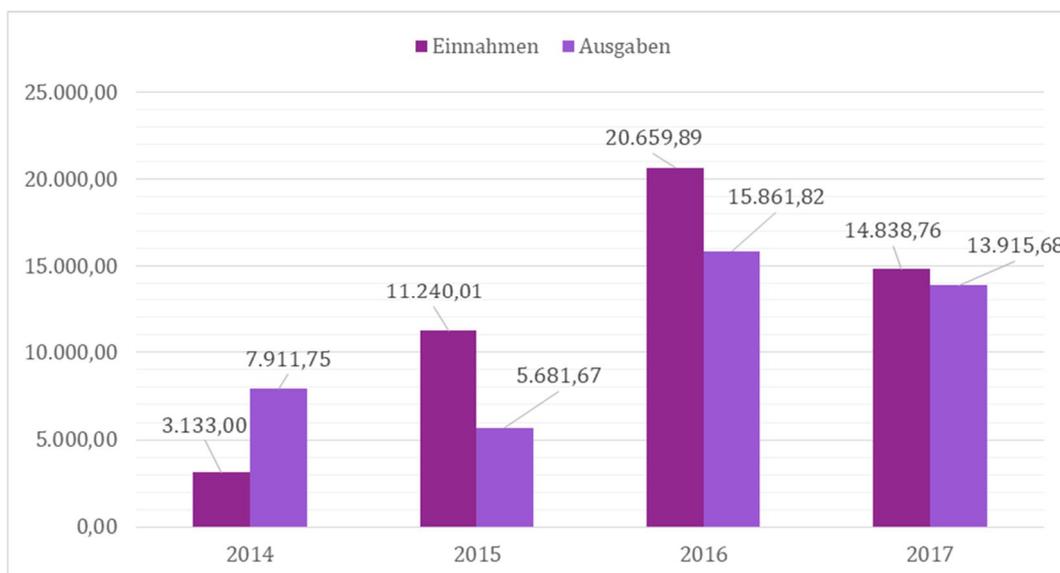
Wir unterstützen diesen Antrag und helfen mit, die Existenz unserer Schwestern in Tansania zu sichern.

FINANZBERICHT



Der Aufwand nach Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 2017 basiert auf operativen Zahlen. Die Gesamteinnahmen belaufen sich auf € 16.074,68 und setzen sich aus Spenden und Mitgliedsbeiträgen (inkl. der Mitgliedsbeiträge für 2017) zusammen. Der Großteil der Ausgaben € 16.896,67 geht auf die geleisteten Hilfsmaßnahmen zurück.

ENTWICKLUNG DER EINNAHMEN UND AUSGABEN



Budgetplan

Aufgrund der Entwicklung wurden € 831,91 mehr ausgegeben als eingenommen. Daher konnten die Rücklagen nicht weiter aufgestockt werden.

SPENDENBEGÜNSTIGUNG



Wie bereits im vergangenen Jahr, haben wir entsprechend unserem Auftrag, die uns anvertrauten Mittel verantwortungsbewusst und transparent verwaltet. Dies ist notwendig, um weiterhin in der Liste der spendenbegünstigten Einrichtungen geführt zu werden.

Die Wirtschaftsprüfungs- und Steuerprüfungsgesellschaft KPMG Austria GmbH hat unsere Unterlagen geprüft und kam zu folgendem Prüfungsurteil:

„Aufgrund der bei unserer Prüfung gewonnenen Erkenntnisse bestätigen wir, dass für die Altkatholische Diakonie Austria für den Zeitraum vom 1. Jänner 2016 bis 31. Dezember 2016 die Voraussetzungen des 4a Abs 8 Z 1 EStG 1988 vorliegen. (Wien, den 17. August 2017)“

Spruch des Finanzamtes:

„Es wird festgehalten, dass die Voraussetzungen des § 4a Abs. 2 Z 3 EStG vorliegen und die oben genannte Einrichtung daher weiterhin zum begünstigten Empfängerkreis der mildtätigen, Entwicklungs- Katastrophenhilfe-Einrichtungen gemäß § 4a Abs 2 Z 3 lit. a bis c EStG gehört. (Wien, den 8. September 2017)“

**Damit können Spenden steuerlich abgesetzt werden.
Die Registrierungsnummer ist: SO 3258.**

LUKRIEREN VON SPENDEN



Das klassische Sammeln von Spenden wird immer schwieriger. Auch wenn wir das Spendenvolumen fast gleich halten konnten, tun wir uns schwer damit, Spenden zu lukrieren. Es bedeutet, dass immer mehr Aufwand betrieben werden muss, um das bisher erreichte Spendenvolumen zu halten. Daher haben wir uns entschlossen, neue Möglichkeiten und Formen zu nutzen.

Die fünf Grundprinzipien ethischen Handelns sehen wir dabei als Grundvoraussetzung: Ehrlichkeit, der Respekt vor den Menschen, die Wahrung deren Würde, Integrität, Empathie und Transparenz.

Auf dieser Basis wollen wir uns Fundraising, CSR und Sponsoring zu Nutze machen. Einen ersten Versuch starten wir mit **Amazon Smile. Einkaufen und Gutes tun**. Amazon gibt 0,5% der Einkaufssumme ihrer qualifizierten „smile.amazon.de“-Käufe an registrierte Organisationen weiter. **smile.amazon.de** ist dasselbe Amazon, das Sie bereits kennen. Dieselben Produkte, dieselben Preise, derselbe Service. Unter <https://smile.amazon.de/ch/04-15-17877> können Sie die Altkatholische Diakonie Austria mit Ihrem Einkauf unterstützen.

amazon smile

Bei **smile.amazon.de** bekommen wir 0,5% des getätigten Umsatzes. Die Auszahlung erfolgt Quartalsweise.

KONTAKTINFORMATIONEN

VIKAR MARKUS PETER STANY
VORSITZENDER



Tel. +43 664 1135051
eMail: m.stany@alkatholisch.info

MICHAELA SUMMER
STV. VORSITZENDE



Tel. +43 664 885 12791
eMail:
michaela.summer@alkatholiken.at

MAG. MARKUS VEINFURTER
SCHRIFTFÜHRER



eMail: markus.veinfurter@orf.at

MARGIT EXEL
STV. SCHRIFTFÜHRERIN



eMail: margit.exel@hotmail.com

ROBERT GROLLNIGG
KASSIER



eMail: dtf@aon.at

HEIDE BLAHOUS
STV. KASSIERIN



eMail: bl.heide@a1.net

FRANZ HOCH
AKQUISITOR



eMail: franz.hoch.35@icloud.com

BISCHOF DR. HEINZ LEDERLEITNER
BEISITZER



eMail: lederleitner@hotmail.com

DI MAG. MICHAEL LEITNER
BEISITZERIN BIS OKT 2017



eMail: michael@leitner.tk

WOLFGANG BUCHNER, MAS
BEISITZER - AB. OKT. 2017



eMail: w.buchner@a1net



Altkatholische Diakonie Austria

Unser Vorstand
Schottenring 17/1/3/12
1010 Wien
+43 664 1135051 diakonie@alkatholisch.info

IBAN: AT84 1400 0010 1000 0773

SCHLUSSWORT



Wir haben viel geleistet. Wir haben Menschen Hoffnung und Perspektiven gegeben. Wir sind Kooperationen eingegangen und haben unseren ethischen Auftrag erfüllt.

Diakonie geschieht dort, wo Menschen neben Geld auch bereit sind, Zeit zu schenken, wo Menschen neben ihrer Arbeit auch noch ehrenamtlich mitgestalten und ihre Talente anderen zur Verfügung stellen, die ihre Unterstützung brauchen. Wir freuen uns auf diese Aufgaben!



So bleibt mir nur noch allen Danke zu sagen für die Unterstützung, die Sie uns haben zukommen lassen: für jedwede materielle Spende, aber auch für das Gebet, aus dem wir Kraft und Mut schöpfen! Nur so können wir etwas Licht in die Dunkelheit der Welt bringen.

Vikar Markus P. Stany
Vorsitzender

BILDNACHWEIS:

Titelbild:	www.pixabay.com - hands-1926414
Seite 2:	www.pixabay.com - lights-1088140
Seite 4:	www.pixabay.com - banner-2979646
Seite 6:	www.pixabay.com - grabschmuck-453756
Seite 7:	www.pixabay.com - team-386673
Seite 8:	Oben – ©Friedbert Simon - Skulptur an einer Hausfassade in Würzburg
Seite 8:	Unten - Diakonin Maria Kubin
Seite 9:	Unten - Diakonin Maria Kubin
Seite 10:	www.pixabay.com - logo-1862302
Seite 11:	www.pixabay.com - soup-562163
Seite 12:	www.pixabay.com - begging-1450534
Seite 13:	Altkatholische Diakonie Austria
Seite 14:	Altkatholische Diakonie Austria
Seite 15:	Global 2000, Leonardo Ramirez
Seite 16:	www.pixabay.com - jail-1817900
Seite 17:	www.baumkronenweg.at und Altkatholische Diakonie Austria
Seite 18:	Wilhelm Müllebner und Alexandra Stromberger
Seite 19:	Wilhelm Müllebner und Alexandra Stromberger
Seite 20:	Altkatholische Diakonie Austria
Seite 21:	Altkatholische Diakonie Austria
Seite 22:	www.pixabay.com - agricultural-machine-1918987
Seite 23:	www.pixabay.com - banner-1044110 und Altkatholische Diakonie Austria
Seite 24:	www.pixabay.com - team-2954004
Seite 25:	www.pixabay.com - volunteer-1546954 und Amazon
Seite 26:	Kontaktfotos Rechte liegen bei den Abgebildeten Personen
Seite 27:	www.pixabay.com - hands-1044882 und thank-you-140227
Seite 31:	www.pixabay.com - candle-2771394

Zünde ein Licht an!



Zünd ein Licht an gegen die Einsamkeit.
Ein Licht ist stärker als alle Dunkelheit,
Es macht dich offen,
Lässt dich wieder hoffen,
Es gibt dir neue Mut alles wird gut.
Zünd ein Licht an (4-Mal).

Zünd ein Licht an gegen Gewalt und Streit.
Ein Licht ist stärker als alle Dunkelheit,
Es macht dich offen,
Lässt dich wieder hoffen,
Es gibt dir wieder Mut,
Alles wird gut.
Zünd ein Licht an (4-Mal).

Zünd ein Licht an gegen Gleichgültigkeit.
Ein Licht ist stärker als alle Dunkelheit,
Es macht dich offen,
Lässt dich wieder hoffen,
Es gibt dir wieder Mut alles wird gut,
Zünd ein Licht an (4-Mal).

Zünd ein Licht an für die Gerechtigkeit.
Ein Licht ist stärker als alle Dunkelheit,
Es macht dich offen,
lässt dich wieder hoffen,
Es gibt dir neuen Mut,
Alles wird gut.
Zünd ein Licht an (4-Mal).
(Musik)
Zünd ein Licht an (5-Mal).

Text & Musik von Kurt Mikula

